

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig) and Price (Für Arab. 12 fl., 6 fl., 3 fl.).

Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 5 B.

Redaktion im Wienerischen Neugebäude, 1. Stod. Expeditiions- u. Inseritions-Bureau: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Wiener Zeitung.

Nro. 137.

Montag den 10. Juni 1861. (Abendblatt.)

X. Jahrgang.

Landtagsbericht.

S. C. Pest, 9. Juni. In der gestrigen Unterhausung zeigte der Präsident an, daß die Abgeordneten des Marosser Bezirkes bei ihm mit der Bitte erschienen seien, eine Petition des genannten Bezirkes ihrem Auftrage gemäß dem Hause persönlich überreichen zu dürfen.

An dem Beginn der weitem Verhandlung über den an der Tagesordnung befindlichen Adressentwurf erinnert der Präsident das Haus daran, daß in der gestrigen Sitzung bezüglich der im 4. Absatz des Entwurfes vorkommenden Worte: „weil wir darauf einen Schleier werfen“ — der Originaltext nicht angenommen, und alle zur Abstimmung zugelassenen Modifikationen verworfen wurden.

Anton Markovitch ist der Ansicht, die Worte: „wir würden kaum eine genügende Garantie finden“, wären so zu ändern: „wir würden gar keine Garantie finden.“

Johann Maróthy verlangt, daß das Wort „Militärstellung“ durch „Kriegswesen“ oder „Militärwesen“ ersetzt werde.

Gabriel Bárány meint, aus dem Ausdruck „eine in ihrer Mehrheit fremde Macht“ sei „in ihrer Mehrheit“ auszulassen; denn eine fremde Macht wäre für uns der Reichsrath auch dann, wenn auch sämtliche Mitglieder desselben Ungarn wären.

Der Präsident zeigt an, daß eine der vom Gr. Ed. Károlyi vorgeschlagenen Modifikationen ähnliche Abänderung von Babesti, Bogdan, Buttyán und anderen Deputirten eingereicht worden sei, worauf Mehrere über diesen Gegenstand sprachen.

Szalay würde es für ein großes Uebel halten, wenn Jemand der Nationalitätsfrage durch Aenderung oder Einschaltung einzelner Wörter eine Richtung geben wollte. Zur Vornahme stilistischer Modifikationen, meint er, sei eine Kommission zu erwählen, wie dies auch bei andern Parlamenten der Brauch ist.

Gr. Kádáry Gedon ist der Meinung daß wir, wenn bei jedem Ausdruck die Nationalitätsfrage vorkommen wird, zuletzt dahin gelangen, daß der Ungar sich hüten müssen, das Wort „Ungar“ auszusprechen, und daß man zuletzt die Krone des heiligen Stefan eine polyglotte Krone nennen wird. Gleichwohl höre der Redner den Ausdruck: „der Gott der Ungarn“ nicht gern, denn der Gott der Ungarn sei der Gott der Freiheit, und dieser sei der Gott aller Völker. Schließlich bittet der Redner diejenigen, die bei jedem einzelnen kleinen Ausdruck die Nationalitätsfrage auf's Tapet bringen, sich als Ungarn zu bekennen, weil das Interesse der Ungarn auch ihr Interesse ist.

Gabriel Klauzál bittet gleichfalls die Repräsentanten unserer Brüder anderer Zunge — da sie überzeugt sind, daß in diesem Saal Niemand ist, der nicht die billigen Wünsche der verschiedenen Nationalitäten von ganzer Seele und mit aller Aufrichtigkeit zu befriedigen wünschte, — sie mögen nicht immer dagegen sprechen, wenn der Ungar sich „ungarische Nation“ nennt; sonst könnten unsere Feinde auf die Idee kommen, daß einige Mitglieder des Hauses sich von der ungarischen Nation isoliren wollen, was aber weder sie selbst, noch deren Kommitenten wünschen.

Vincenz Bogtán hält zwar den Ausdruck „ungarische Nation“ nur für eine politische Bezeichnung, unter welcher alle Nationalitäten Ungarns zusammen verstanden werden; er wünscht denselben jedoch beseitigt zu sehen, damit unsere auf ihre Nationalität eifersüchtigen Mitbürger beruhigt werden.

Alajos Wlad erklärt in Erwiderung auf die Bemerkungen des Paul Kalauz und des Gabriel Klauzál, daß die Repräsentanten des rumänischen Volkes ihre Achtung und Anhänglichkeit für die ungarische Nation schon dadurch bewiesen, daß sie ihr Mandat angenommen haben, und im Repräsentantenhaus erschienen sind; aber sie haben gegen ihre Kommitenten auch Pflichten, und das Haus möge ihnen nicht übelnehmen, daß sie dieselben gewissenhaft erfüllen wollen. (Zustimmung.)

Paul Fráter beantragt Abstimmung. Bar. Josef Götvös macht das Haus darauf aufmerksam, wie schlimme Folgen es oft habe, wenn so wichtige Fragen, wie die Nationalitätsfrage einer improvisirten Behandlung anheimfallen; er wünscht die Beendigung der gegenwärtigen Diskussion, und zeigt an, daß er in dieser Angelegenheit nächstens einen Antrag auf den Tisch des Hauses niederlegen werde.

Nach Beendigung der Diskussion wurde der 8. Absatz der Motion trotz der zahlreichen vorgeschlagenen Modifikationen unverändert angenommen. Ebenso der 9. Absatz. Den 10. anbelangend verlangt Szarnay Emeric, daß um des Auslandes Willen die von dem Antragsteller selbst empfohlene Erläuterung eingeschaltet werde, daß wir unter „pragmatische Sanktion“ den im I. und II. Gesetzartikel enthaltenen Grundvertrag verstehen. Baron Josef Götvös erklärt, der Verfasser der Motion wünsche die von Szarnay beantragte Erläuterung erst im 20. Punkt einzuschalten, und er habe keine Modifikation ihm, dem Redner übergeben, damit er, falls jener persönlich zu erscheinen verhindert sein sollte, sie vorlege.

Der 10. Absatz, hierauf der 11., 12., 13. und 14. wurden unverändert angenommen. Zum 15. beantragt Tiska Kálmán folgenden Zusatz: „unter welchen Gesetzen die wichtigeren nichts Anderes enthalten, als die den Anforderungen der Zeit angemessene Einrichtung der Regierung; die Nation erwarb dadurch keine neuen Rechte, sie stellte nur diejenigen, welche sie schon längst besessen, klarer und regelmäßiger zusammen.“ Redner empfiehlt diesen Zusatz nur, weil das Ausland dadurch aufgeklärt würde, welches in Folge feindseliger Darstellungen meint, unsere 1848er Gesetze seien durch die Revolution erpreßt worden. Dieser Zusatz wurde von mehreren Rednern unterstützt und schließlich angenommen.

P. C. Wien, 8. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zeigte der Herr Finanzminister v. Plener an, daß das Gesetz über die Tagelöhner der Abgeordneten, nachdem es durch beide Häuser gegangen, am 6. d. M. die kaiserliche Sanction erhalten habe. — Es ist dies also das erste auf konstitutionellem Wege entstandene Gesetz. Weiters beantwortet der Finanzminister die zwei von czechischer Seite an ihn gerichteten Interpellationen über den Verkauf der böhmischen Krondomänen Pardubitz u. Historisch lasse sich durchaus nicht nachweisen, daß diese Domänen Landeseigenthum wären, vielmehr wurden Bítov 1560, Místec 1760 aus allgemeinen Staatsmitteln angekauft. Als im J. 1817 auf eine Herabminderung der Schuldenlast ernstlich gedacht wurde, wurde der Verkauf der Domänen in Aussicht genommen, und unsere böhmischen Güter dazu bestimmt. Der Landtag von 1825 habe den Verkauf bewilligt, obgleich seine Zustimmung eigentlich nicht notwendig war; endlich wurde am 18. Oktober 1855 ein Uebereinkommen zwischen Staat und Bank abgeschlossen und letzterer das Recht gegeben, eine Anzahl namentlich aufgeführter Staatsgüter unter Kontrolle der Finanzverwaltung zu verkaufen. Ein neues Gesetz könne aber nicht rückwirkend sein und deshalb müsse dieser Vertrag, obgleich das kaiserliche Diplom und die

Februarverfassung inzwischen erlossen seien, welche keine Veräußerung von Staatsgütern ohne Bewilligung der Vertretung gestatten, aufrecht erhalten bleiben. Die Regierung müsse jedoch bemerken, daß in diesem Augenblicke nun Verhandlungen zwischen dem Staate und der Bank schweben und daß mit den Weiterverkäufen eingehalten werde. Die betreffende Vorlage werde seiner Zeit an den Reichsrath gelangen, und sollte das neue Uebereinkommen mit der Bank dem Staate das freie Verfügungsrecht über die Domänen zurückgeben, dann würden diese natürlich nur mit Zustimmung des Reichsrathes verkauft werden können. (Links und im Centrum laute Bravos!)

Weiters erklärt der Finanzminister über eine Interpellation Petrino's, die Regierung habe durchaus keine Hintergedanken gehabt, als sie nach bereits gefasster Annahme des Tagelöhnergesetzes ihre Erklärung abgegeben habe, dieses Gesetz betreffe eigentlich die Reichsfinanzen. Hierauf wurden nun mehrere Interpellationen eingebracht, u. z. an den Staatsminister von dem dalmatinischen Abgeordneten Ljubisa und Genossen: Die Kreisbehörde von Ragusa verfolge die Partei, welche die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien versucht; die Gefängnisse seien gefüllt (hier werden mehrere Namen, darunter der eines 70jährigen Greises angeführt), viele Personen haben die Flucht ergriffen, auch der Pfarrer von Ragusa, der Gerichtsekretär dazselbst verloren ihr Amt, jeder fühle seine persönliche Freiheit bedroht, und doch seien die Bestrebungen dieser Partei durch ein kais. Handschreiben und durch den Erlaß vom 5. Dez. 1860 und 21. Febr. 1861 gerechtfertigt. Ferner wurden zwei Interpellationen ebenfalls an den Staatsminister, unterzeichnet von den Polen und Tschechen, eingebracht, des Inhalts, wann denn eigentlich die Verordnung vom 8. Aug. 1859, die Sprachenfrage in den Gymnasien betreffend, aktivirt werden dürfte. Die Anträge von Szabel und Gistra, Anordnungen im Staatsgrundgesetze betreffend, werden durch die Majorität als zulässig erkannt, obgleich sie offenbar in die Kompetenz des Gesamtreichsrathes gehören. Bei der bezüglichlichen Abstimmung stimmten auch die Minister für die Zulassung, gegen diese Zulassung die gewöhnliche Minorität. Herr v. Schmerling eröffnete noch, daß er heute die Grundzüge einer Gemeindeordnung einbringen und motiviren werde.

Bei der Spezialdebatte über die Geschäftsordnung wurden alle 69 Paragraphen derselben mit einem Amendement Kieger's, daß der Uebergang zur Tagesordnung auch motivirt werden könne, angenommen.

Justizminister Pratobevera bestreift die Tribüne, um den eingebrachten Entwurf über das Vergleichsverfahren zu motiviren. „Jeder Justizmann in Oesterreich weiß, daß eine Aenderung des Konkursverfahrens höchst nothwendig sei. Der vorliegende Entwurf sei von einer Kommission ausgearbeitet, in der Abgeordnete der Handelskammer, Advokaten, Notare u. s. w. saßen; das eingebrachte Gesetz würde hoffentlich sowohl die Freiheit, als die Sicherheit des Credits gleichmäßig wahren.“ Schluß der Sitzung um 3 Uhr, nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr Vormittags.

* Urad, 10. Juni. (Zur Situation) Das Unterhaus beschäftigte sich bisher in zwei Sitzungen mit der Spezialdebatte über den Deat'schen Adressentwurf und ist nun in der letzten Sitzung am Samstag bis zum 16. Absatz gelangt, zu welchem das Amendement Tiska's, daß durch die 1848er Gesetze die Nation keine neuen Rechte erlangt, sondern die früheren nur eine klarere und zeitgemäßere Präzisierung erhielten, mit großer Majorität angenommen wurde. — Mit Recht spricht der gestrige „Napló“ seine Verwunderung darüber aus, daß diesem Entwurf „in seiner edlen Einfachheit, in seiner ersten Würde“, nach den Worten Teleki's, „in der vollen Erhabenheit seiner Fassung“ von Seite der Beschlußpartei in jedem Absätze mit so vielen Modifikationen und Amendements zugesetzt wird und daß die Beforgniß eine gerechtfertigte sei, das ausgezeichnete, von der gesammten englischen und französischen Presse gerühmte Werk, welches seine Wirkung auch auf die europäische Diplomatie nicht verfehlen kann, werde durch die demselben zugebachten Veränderungen und Zusätze zu seinem offenbaren Nachtheile verstümmelt werden. Dem gedachten Blatte erscheinen diese Bestrebungen gleich dem, als ob Jemand der Madonna Paphaels einen Schnurrbart malen, der Bildsäule des Phidias einen Dolmán umhängen oder die Mosaikarbeit der Markuskirche zerlegen wollte. Was demnach seit zwei Tagen im Unterhause geschieht

ist kein richtiger Vorgang, gegenüber einem Werke, welches das vollkommenste ist, das noch jemals aus der Hand eines ungarischen Gesetzgebers oder Staatsmannes hervorgegangen ist.

Aus Kroatien liegen uns heute mehrfache interessante Nachrichten vor, unter denen ein dem „P. M.“ von der Save mitgetheiltes Programm der zweiten Session des Agramer Landtags über die Modalitäten einer Vereinigung des dreieinigigen Königreiches mit Ungarn, das schon in der nächsten Sitzung des Landtages zur Sprache kommen soll, unsere bisher auf einen innigen Bund der beiden Schwesterländer gesetzten Hoffnungen zu bestärken leider nicht geeignet ist. Das Programm lautet wie folgt:

„Die Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien nach ihrem gegenwärtigen Territorialumfang, — zu dem überdies nicht nur die Stadt Fiume mit ihrem Gebiete und dem übrigen Litorale, als ein Bestandtheil des neu errichteten Fiumaner Kreises, sondern auch das übrige Gesamtgebiet der Kreise Fiume, Agram, Warasdin und der Murinsch, Pozeza, Virovitic und Syrmien, ferner auch die gegenwärtige Militärgrenze, derzeit bestehend aus 7 kroatischen Regimentern (die Litbaner, Dtschaner, Dgulinier und Sluiner, aus 2 Banalregimentern und dem St. Georg- und Kreuzregimente) und aus 3 slavonischen Regimentern (dem Broder, Gradistauer und Peterwardeiner) wie nicht minder auch alle virtuellen Rechte dieser Königreiche zu rechnen sind, — erklären und proklamieren hiemit öffentlich, daß in Folge der Ereignisse des Jahres 1848 jede andere wie immer geartete Verbindung, sei es in gesetzgebender, sei es in administrativer oder gerichtlicher Beziehung zwischen dem dreieinigigen Königreiche und dem ungarischen rechtlich gänzlich erloschen sei, ausgenommen, daß Se. Majestät, ihr gemeinschaftlicher König, in Gemäßheit ihrer bis zum Jahre 1848 gemeinsamen Gesetze, in Gemäßheit der beiderseitig gültigen Krönungsdiplome mit einer und derselben Krone, kraft einer und derselben Krönungsfeierlichkeit gekrönt werden solle und daß diesen Königreichen dieselben Grundrechte, wie dem Königreiche Ungarn zustehen.

In Anbetracht jedoch der gemeinsamen Geschichte und des gemeinsamen Verfassungslebens, in Würdigung der ungarischer Seite dargelegten brüderlichen Sympathie, erklären die Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien aus Anlaß der Berathung über das a. h. königliche Diplom vom 20. Oktober 1860 und des allergnädigsten königlichen Reskripts vom 26. Februar 1861, womit sie aufgefordert worden sind, über die Frage ihrer Koordination zu dem Königreiche Ungarn ihr Aeußerung abzugeben, hiermit offen und öffentlich: daß sie jeden Augenblick bereit seien, mit dem Königreiche Ungarn zum gegenseitigen Nutzen und für die gemeinschaftlichen Bedürfnisse in eine engere staatsrechtliche Verbindung zu treten, sobald nur von Seiten des Königreiches Ungarn ihre vorangedeutete Unabhängigkeit und Selbstständigkeit und ihr oben bezeichnete realer und virtueller Territorialumfang bedingungslos und in rechtlich bindender Form anerkannt sein und sobald sich das Königreich Ungarn über seine eigene staatsrechtliche Stellung klar und rechtskräftig erklärt haben wird.“

Aus Agram, 6. Juni, wird dem „Ost und West“ geschrieben: „Die Grenzdeputirten machten dieser Tage den hervorragendsten Persönlichkeiten unseres Landtages ihre Aufwartungen: überall wurden sie herzlich empfangen und bekamen einige Worte des Trostes und die feierlichsten Versprechungen, man werde alle gesetzlichen Mittel ergreifen, um die unerträgliche Lage der Grenze zu ändern.

Gestern erst wurden sie vom Kardinal Haulik empfangen, nachdem Se. Eminenz die frühern Tage durch Unwohlsein verhindert war, die Deputirten zu empfangen. Man denke sich jedoch die Ueberraschung der Deputirten, als Se. Eminenz vor diesen Männern die Militärgrenze als ein wahres Paradies schilderte, ausgestattet mit den besten Institutionen, die nur ein Volk Europa's besitzen kann, und ihnen sagte, er hoffe, die Grenzer können nur eine einzige Bitte haben, daß man sie in ihrem jetzigen Stand belasse, damit sie ihren Heldennamen für ihre Nachkommen unbeschadet bewahren können, und er werde dieses mit allen seinen Kräften unterstützen. Er hoffe überhaupt, man werde sich durch die läghaften Schreibereien, die betrefen der Grenze in die Welt gestreut werden, nicht beirren lassen, um dadurch ihr Glück zu verschmerzen, denn schon unter dem seligen Ban Jelacic wurde die Auflösung der Militärgrenze in Wien beschlossen, und eben weil dies ein Unglück für die Grenzer wäre, hat Ban Jelacic als wahrer Beschützer der Grenzer alle seine Kräfte aufgeboden, um dies zu vereiteln, was ihm auch gelang.

Beim Ausgange jedoch hörte man einen greisen Grenzer sagen: Jetzt erst begreife er, warum unsere Seufzer nicht bis zum allerhöchsten Throne gelangen, denn, wenn solche Herren aus ihrem irdischen Himmel unsere eisernen Wände für Silber ansehen, so ist es kein Wunder, wenn die Herren in Wien Eisen für Gold sehen.“

Aus Wien, 8. Juni, wird uns geschrieben: Ein

Gerücht will wissen, die Regierung gehe mit der Absicht um, den Reichsrath auf drei Monate, oder wenigstens auf so lange zu vertagen, bis die ungarische Frage ihre Lösung gefunden hat. Uns ist vorerhand noch keine Ursache bekannt, welche an die Wahrheit eines solchen Gerüchtes glauben ließe; im Gegentheile läßt sich nach den Verhandlungen in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Schluß ziehen, daß die Regierung beabsichtige, den gegenwärtigen „engeren“ Reichsrath nach und nach wieder in den „gesamten“ umzugestalten.

Der „Wiener Ztg.“ entnehmen wir folgende authentische Nachrichten:

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung aus Laxenburg vom 29. Mai d. J. nachbenannten Individuen in Anerkennung der besondern Pflichttreue und des entschiedenen Muthes, welchen dieselben bei den am 12. Mai zu Raab stattgehabten aufrührerischen Vorgängen und Gesekwidrigkeiten bethätigt haben, und zwar dem Führer Michael Ribitsch und dem Gemeinen Anton Simet des Infanterie-Regiments Baron Raming Nr. 72 die goldene Tapferkeits-Medaille; dem Gemeinen Andreas Kuzsa desselben Regiments die silberne Tapferkeits-Medaille erster Klasse; dem Wachtmeister Stefan Hacker und dem Korporalen Karl Farrosch des Kürassier-Regiments Graf Wallmoden Nr. 6 die silberne Tapferkeits-Medaille zweiter Klasse, dann dem Tagelöhner Josef Wanhöfer zu Raab, welcher bei dieser Gelegenheit einen verwundeten Soldaten mit Hintanziehung eigener Gefahr geschützt und gepflegt hat, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 7. Juni d. J. den Feldmarschall-Lieutenant Wilhelm Grafen Montenuova definitiv zum kommandirenden Generalen in Siebenbürgen allergnädigst zu ernennen geruht.

Auf die Nachrichten aus dem Auslande übergehend, müssen wir bemerken, daß der Tod Cavour's noch immer alle politischen Kreise beschäftigt und dessen Ableben allgemein als ein europäisches Ereigniß von weittragender Bedeutung aufgefaßt wird. Der „Fortschritt“ der, wie es scheint, jetzt vom Staatsministerium inspirirt wird, bringt heute mit fetten Lettern folgende Notiz: Die Besorgnisse, welche an den Tod Cavour's geknüpft wurden, scheinen durch Mittheilungen aus Paris beschwichtigt. Der Telegraph hatte in den letzten vierundzwanzig Stunden von Paris hierüber viel gesprochen. In Folge dieses Gesprächs soll nun die Reduktion der österreichischen Armee definitiv beschlossen worden sein.

Aus Genua, 7. Juni, wird gemeldet: Wegen des Todes Cavour's blieben gestern alle Theater geschlossen. Die Kaufleute bildeten ein Comité zur Errichtung des Denkmals Cavour's an der Börse. — In Turin sind zum Zeichen der Trauer sämtliche Geschäfte eingestellt, alle Verkaufsläden geschlossen und sämtliche Fenster schwarz verhängen. Wahrscheinlich werden Ricasoli und Ratazzi den verstorbenen Grafen Cavour im Ministerium ersetzen.

Aus Turin, 8. Juni wird über Paris telegrafirt: Der König wird im Laufe des heutigen Tages Ricasoli empfangen. Die heutige „Opinione“ gibt den Rath, das jetzige Ministerium zu belassen und an der Politik Cavour's nichts zu ändern. Die „Nationalität“ versichern, Garibaldi sei auf der Insel Caprera ziemlich schwer erkrankt.

Briefliche Nachrichten aus Turin, 6. Juni melden: Unter Bezeugungen tiefen Schmerzes abseiden der Deputirten, zeigte der Präsident in der heutigen Sitzung des Parlaments in längerer Rede, in der er die Verdienste des Verstorbenen um Italien beleuchtet, dem Parlamente den heute früh erfolgten Tod Cavour's an. Zum Zeichen der Trauer suspendirt das Parlament seine Sitzungen während drei Tagen. Während der nächsten zwanzig Tage wird eine schwarze Fahne auf der Tribüne des Parlaments entfaltet.

Am 5. Vormittags stattete der König dem Grafen Cavour einen Besuch ab und besprach sich mit ihm eine Zeitlang ohne Zeugen. Nachmittags berief Victor Emanuel Herrn Farini von Saluggia. — Die französische und die englische Regierung zogen fortwährend Erkundigungen ein. — Die Freunde des Kranken zogen auch die Aerzte Tommasi und Buffalini zu Rathe, welche die Familie bis dahin noch nicht konsultirt hatte.

Der „Triester Zeitung“ wird aus Mailand 6. d. M., geschrieben: Rossuth wird sich nun definitiv in der Lombardie niederlassen und hat bereits eine Villa am Comersee, man nennt die Villa Serbelloni, gemiethet, um daselbst zu wohnen und seine Notenfabrik zu betreiben. Derselbe soll in Turin 12 Handpressen angeschafft und Handwerker erworben haben, welche seinen Plan realisiren werden. Das ganze Erdgeschöß der Villa wird zur Notenfabrik und ein feuerfester Keller zur Aufbewahrung der Noten verwendet werden. Die piemontesische Regierung stellt seinem Unternehmen nicht nur keine Hindernisse entgegen, sondern unterstützt dasselbe sogar mit allen

Mitteln. Der ehemalige Finanzpräsident in der Lombardie, Herr Capellari della Colomba, gehört zur intimen Gesellschaft Rossuth's und geht demselben bei seinen Finanzoperationen mit Rath und That an die Hand.

Mailand, 5. Juni. Die „Gazette Ufficiale“ veröffentlicht ein vom 19. Mai datirtes Dekret, womit ein, vom Senate und von der Abgeordnetenversammlung genehmigtes und vom König sanktionirtes Gesetz bekannt gemacht wird, demzufolge die Dienstbauer der detachirten Korps, welche die Nationalgarde für Kriegsdienst zu stellen berufen sein kann, drei Monate nicht überreichen darf, der Fall ausgenommen, es sei der Besatzungsort in Belagerungszustand erklärt.

Neapel, 3. Juni. Das Nationalfest ging gestern mit all' den obligaten Kanonenschüssen, Paraden, Illumination u. dgl. ruhig vorüber. Das Volk war heiter und bewahrte überall eine gemessene Haltung, Demonstrationen unterblieben ganz.

Aus Paris wird gemeldet, daß man dort die Erhaltung des Friedens für dieses Jahr in Aussicht stellt; dagegen deuten alle von der dortigen Regierung getroffenen Maßregeln darauf hin, daß sie die Möglichkeit eines Krieges mit England in einer gegebenen Zeit nicht aus den Augen verliert. So hat der Kaiser außer den beschlossenen Arbeiten zur Sicherstellung der französischen Häfen den Befehl erteilt, in kürzester Frist die Zweigbahnen herzustellen, deren Aufgabe es ist, die Militärhäfen Frankreichs mit dessen vorzüglichsten Festungen zu verbinden. Der Kaiser hat diese Arbeiten als besonders dringlich der größtmöglichen Beschleunigung empfohlen.

Die syrische Frage soll ihre Lösung im Sinne und den Wünschen Frankreichs entsprechend gefunden haben.

Aus London, 8. Juni, meldet ein Telegramm: In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord Russell, die Abberufung Mr. Dunlop's von Pest sei nicht deshalb erfolgt, weil die britische Regierung mit seinem Benehmen etwa unzufrieden, sondern weil die österreichische Regierung dieselbe verlangt hat.

Bekanntlich haben die Wiener offiziellen Organe mit einer gewissen Ostentation in Abrede gestellt, daß die Abberufung Dunlop's von Pest vom Grafen Rechberg verlangt worden wäre. Nun, da das Gegentheil durch Lord Russell selbst erwiesen wird, glaubt die „D. Z.“ zur Deckung des Rückzuges doch noch bemerken zu müssen, daß das Verlangen auf keine Beschwerde gegen die Persönlichkeit des Hrn. Dunlop beruhte, sondern nur auf seiner offiziellen Eigenschaft als Mitglied eines auswärtigen Botschaftspersonals, weil fremde Missionen ihren dauernden Wohnsitz nur in der Residenz der Regierung haben können, bei welcher sie beglaubigt sind.

Die neueste Depesche aus New-York, 27. Mai lautet: 10,000 Separatisten sind in Harper's-Ferry angelangt. Die Bundesstruppen wollen dieselben durch eine Bewegung von Richmond aus abschneiden. Die Blokade von Charleston wird erneuert, eine Bundesanleihe im Betrage von 9 Millionen Dollars zu dem Kurse von 85 kontrahirt.

Washington, 22. Mai. Präsident Lincoln hießte persönlich die Unions-Flagge auf das Postgebäude auf; Staatssekretär Seward sagte bei dieser Gelegenheit:

„Uns sind die Staatsmänner und Redner so mancher der südlichen Staaten wohl bekannt. Wir lernten ihren Muth kennen, und den Muth, den Geist und die Entschlossenheit der Bevölkerung aller Staaten des Südens. Obwohl wir Alles dies kennen, können wir auch zwei Dinge, die sie eben nicht thun können, das eine ist zu vernichten das gesegnete Columbia, das andere zu vernichten das sternbesäte Banner.“

(Wiederholte Cheers mit Ausrufen: „Nein, Niemals.“)

„Dies wird ihnen nie gelingen, einzig und allein, weil die menschliche Natur das eine so zu bleiben nöthigt, und das andere flattern muß über Land und Meer, und was die menschliche Natur erfordert, Gott, der allmächtige Vater der menschlichen Natur, er beschließe es.“

(Anhaltende Cheers.)

* Aus Pest, 9. wird uns geschrieben: Die Volksversammlung, die heute unter der Leitung des Deputirten Besze im botanischen Garten stattfinden sollte, muß in Folge behördlichen Einschreitens unterbleiben. Maueranschläge unterrichten hievon das Publikum.

* Einer Meldung des „Vaterland“ zufolge wird Franz Deák in Wien erwartet.

* Der amerikanische Geschäftsträger am Wiener Hofe Mr. Jones weilte seit einigen Tagen in Pest und wohnte letzten Freitag den Verhandlungen im Unterhause bei.

* In Makó sind, wie „M. D.“ meldet, am 2. d. M. so große Hagelkörner gefallen, daß davon mehrere Kinder und ein Postknecht erschlagen wurden.

* Im „M. Dr.“ wird beantragt, daß für die in Warschau gefallenen Opfer in Pest ein Trauergottesdienst veranstaltet werde.